

anderer Laut auf, der die drei aufhorchen ließ: Ein zartes Miauen – kann das sein, auf der Mülldeponie? Ja, kein Zweifel, irgendwo musste ein Kätzchen sein. Für die Kinder gab es kein Halten mehr. Kurzerhand kletterten sie über den Zaun der Mülldeponie und machten sich auf die Suche. Immer wieder blieben sie stehen und lauschten, bis wieder ein Miauen zu hören war. Unglaublich, wo ihre Suche endete: Vor einem blauen Müllsack, der um einen Karton ge-

sichtig nahmen die Kinder die Katzenbabys auf den Arm und machten sich auf den Heimweg nach Öflingen. „Eine halbe Dose Katzenfutter im Karton, als ob der Tierschänder sein Gewissen beruhigen wollte“, emporhielt sich Tierschützerin Gisela Burkert aus Wehr. Sie ist die Katzenmutter des Tierschutzvereins Wehr-Öflingen. Ob Katzenbaby oder Wildkatze, bei Gisela Burkert findet jedes herrenlose Kätzchen ein Zuhause, wird von ihr aufgezüchtet und ge-

rufen am Sonntagabend bei Gisela Burkert an, die sich sofort auf den Weg zu den Katzenkindern machte. „Wir sind erst einmal mit ihnen zum Tierarzt gefahren, nachts um halb zehn“, erzählt Gisela Burkert. Glücklicherweise waren die Vierbeiner noch nicht zu lange von der Katzenmutter weg, ihr Zustand war stabil. Der Tierarzt schätzte ihr Alter auf acht bis zwölf Tage. „Sie müssen im Laufe des Sonntags auf der Mülldeponie ausgesetzt worden sein“, erklärt die Tier-

Und außerdem – wer kümmert sich auf einer Mülldeponie um einen blauen Müllsack? Den aufmerksamsten Kindern verbleiben die kleinen Stubentiger ihr Leben. „Gott sei Dank haben sich die Jungs um die Katzen gekümmert“, sagt Gisela Burkert erleichtert und betont: „Das macht nicht jedes Kind.“

Nach der Rettung schlummern die fünf Katzenkinder jetzt eng beieinander in ihrem kuscheligen Nest im Wohnzimmer von Gisela Burkert, die

Katzenkinder in sechs Wochen abgeben werden. Zwei „Glückskatzen“ mit dreifarbigem Fell, zwei Tiger und ein weiß-rotes Kätzchen hoffen auf ein schönes Zuhause. Wer eines der Katzenkinder aufnehmen möchte, kann sich bei Gisela Burkert melden. Telefon: 07762/48 24

Wer am Sonntag Beobachtungen gemacht hat, mit denen der Täter auffindig gemacht werden kann, sollte sich ebenfalls umgehend mit Gisela Burkert in Verbindung setzen.

St. Ulrich: Ergreifende Musik zur Passionszeit

Drei Vereine und Solisten mit glanzvoller Leistung – „Erhebendes und wunderbares Gemeinschaftserlebnis“ – Empfang im Pfarrheim

Beindruckende geistliche Musik zum Palmsonntag, gleichsam als mystische Einstimmung auf die Passionszeit, hörten über 300 Besucher in der Öflinger Pfarrkirche St. Ulrich. Die Initiatorin der ergreifenden kirchenmusikalischen Auf führungen, Lucia Hinneberger, hatte nicht nur die von ihr dirigierte Chöre, den katholischen Kirchenchor und den Gesangverein „Eintracht“, sondern auch den Musikverein Öflingen unter Dirigent Werner Klausmann zur Mitwirkung gewonnen.

Hinzu kamen mehrere Solisten und Gast Sänger. Fazit des Pfarrgemeinderats-Vorsitzenden Günther Thomann beim anschließenden kleinen Empfang im Pfarrheim: „Die Mitwirkenden zelebrierten ein erhebendes und wunderbares Gemeinschaftserlebnis.“

Nach der einleitenden Sonate f-moll in allegro moderato e serio von F. Mendelssohn-Bartholdy (1809 bis 1847), auf der Kubak-Orgel von Martina Moritz-Burger ausgezeichnet gespielt, hatte Chorleiterin Hinneberger mit den Sängerinnen und Sängern zwei Werke des Komponisten, Organisten und Dirigenten Josef Rheinberger (1829 bis 1901) – gleichsam als Hommage und im Gedenken an dessen 100. Todesjahr – ins Programm aufgenommen.

Zunächst schallte der Chorgesang der „Eintracht“ und des Kirchencho-



Der Musikverein Öflingen mit seinem Dirigenten Werner Klausmann setzte mit seinen aufgeführten Kompositionen einen großartigen Beitrag zum gelungenen Kirchenkonzert.

Foto: Alfons Ebner

sakralen Raum. Blechbläser und die begleitenden Instrumentalisten traten wirkungsvoll hervor. Aus der gleichen Bearbeitung spielte der Musikverein „Bist du bei mir“, das ursprünglich aus der Feder von Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) – einem Zeitgenossen Albionis – hervorging.

Bekannte Klänge ertönten mit „Großer Gott, wie herrlich ist dein Werk“ – von einem unbekanntem Komponisten vertont –, dessen Wiedergabe sämtlichen Registern die Möglichkeit bot, dem Titel der Komposition grandios gerecht zu werden.

Den geistlichen Charakter dieses imposanten Kirchenkonzertes betonten schließlich erneut „Lobe den Herren“ von J. F. Doppelbauer, gesungen von der „Eintracht“ und dem Kirchenchor, an der Orgel von Martina Moritz-Burger und gleichzeitig von den Bläsern Patrick Hinneberger, Lothar Heike, Verena Rudloff und Horst Thomann begleitet. Es folgte „Praise the Lord – preise den Herren“, arrangiert von M. von Delft, das der Musikverein Öflingen zuletzt intonierte und damit den erbaulichen und ergreifenden Reigen und Rahmen der geistlichen Musik würdig abrundete, wofür die beeindruckten Zuhörer mit anhaltendem Beifall dankten. Die Kollekte wird für die Schulden tilgung der Kirchen-Renovation verwendet.

ALFONS EBNER

in beeindruckender stimmlicher Disposition vortragen.

Es folgten drei imposante Klangwerke des Musikvereins Öflingen, deren musikalische Wirkung und Interpretation durch die ausgezeichnete Akustik der St. Ulrichs-Kirche unterstrichen wurde.

Zunächst schallte die choralartig klingende Melodie von „Célébro adagio“, des vom bedeutenden italienischen Komponisten Tomaso Albionis (1671 bis 1750) stammende und von Willy Hautvast bearbeitete durch den

sang“ von Rheinberger, den der verstärkte Kirchenchor und die Vokalsolisten Sabine Hiller-Dürk (Sopran), Anni Bolanz (Alt), Wolfgang Döbele (Tenor) und Wolfgang Hieske (Bass), an der Orgel einfließend von Martina Moritz-Burger begleitet, zur Gehör brachte.

„Dono nobis pacem – dir o Schöpfer Preis und Ehr, gib uns Frieden o Herr“ lauteten die Schlussworte des gleichnamigen, von Otto Groll bearbeiteten Chorsatzes, den die Sänger der „Eintracht“ mit Orgelbegleitung

res mit fast 60 Frauen- und Männern stimmten durch den hohen Kirchenraum, die zu Ehren Rheinbergers aus den „Drei geistlichen Gesängen“ das „Abendlied“ nach dem Evangelisten Lukas (24,29) auf führten. Es ist hinreichend bekannt, dass dieser fast vergessene Komponist an seine Interpretationen ungewöhnlich hohe Anforderungen stellt. Doch die beiden Chöre wurden ihrer vokalen Aufgabe ein drucksvoll gerecht.

Gewagt und gelungen ist der auf geführte sechsstimmige „Passionsge-